

# Ein Brief an die Zukunft

21.04.2020 | [Originalartikel](#)



Entscheidung – Bildquelle: Pixabay / qimono; Pixabay License

Im nachfolgenden Stelle ich einen übersetzten Text von James Corbett ein, der mir in allen Belangen aus der Seele spricht. Bitte verbreiten Sie diesen Text nach Möglichkeit so gut es geht, da er pointiert aufzeigt, welche Zukunft vor uns liegt. (Download als Textdatei, jedoch ohne Verlinkungen)

---

*Die Lampen gehen in ganz Europa aus, wir werden sie in unserer Lebenszeit nicht wieder angezündet sehen. – Edward Grey, Verschwörer im 1. Weltkrieg*

*(The lamps are going out all over Europe, we shall not see them lit again in our life-time. – WWI-Verschwörer Edward Grey)*

Ich schreibe diese Worte nicht für meine Zeitgenossen. Wir sind die Verdammten. Es ist jetzt unser Los, zuzusehen, wie die Lampe der Freiheit erlischt, unsere Last, dem endgültigen Flackern der Flamme der Freiheit beizuwohnen.

Nein, ich schreibe diese Worte nicht für meine Zeitgenossen; ich schreibe sie für die, die noch kommen werden. Die Bewohner jener zukünftigen Dystopie, deren Geburtswehen wir gerade erleben. Die Überbleibsel der einst freien Menschheit, die durch irgendein Wunder, das ich mir nicht einmal vorstellen kann, diese elektronische Flaschenpost erhalten könnten.

Ich weiss, dass es fast hoffnungslos ist. Dass die Chancen dieser Worte, die kommende Internetbereinigung zu überleben, bestenfalls gering sind. Dass selbst dann, wenn – entgegen aller Wahrscheinlichkeit – diese Botschaft an Ihre digitalen Küsten gespült wird, die Chance, dass diese Worte von Ihnen verstanden werden, noch geringer ist. Nicht, weil Sie kein Deutsch verstehen, sondern weil Sie diese Worte, die ich schreibe, nicht mehr verwenden: Freiheit. Menschlichkeit. Individuum.

Dennoch bin ich hier, um das Ende einer Ära festzuhalten. Also werde ich weitermachen in der Hoffnung auf die Aussicht, dass irgendwo in diesem zukünftigen Digitalen Finsternen Zeitalter jemand Augen zum Sehen und Ohren zum Hören haben wird.

Die Dunkelheit kommt über uns.

Lasst keine Fehler machen: Wir alle wissen das.

Wir wissen, was es bedeutet, wenn 17 Millionen Amerikaner – das sind ganze 10% der Erwerbsbevölkerung – in nur drei Wochen zu den Arbeitslosenzahlen hinzukommen. Wenn sich zu ihnen noch Millionen weiterer neu arbeitsloser Ex-Arbeitnehmer rund um den Globus gesellen. Wenn sich die modernen Suppenküchenschlangen im Herzen der einst stolzen amerikanischen Städte kilometerweit erstrecken. Wenn die Verschuldung des falschen Fiat-Witzgeldes auf über 24 Billionen Dollar ansteigt und die Sowjetisierung der Wirtschaft durch die Fed abgeschlossen ist.

Wir wissen, was es bedeutet, wenn die Polizei beginnt, Menschen zu erschliessen, weil sie keine Maske tragen. Wenn Drohnen der Polizei vom Himmel aus Quarantäneaufforderungen verhängen und Polizeiroboter Ausgangssperren durchsetzen. Wenn Regierungen zugeben, dass sie jede Bewegung eines jeden Bürgers verfolgen und interne Kontrollpunkte einrichten, an denen digitale Immunitätspässe bestimmen, wer passieren darf und wer in seiner Wohnung bleiben muss.

Wir wissen, was es bedeutet, wenn Milliardäre anfangen, uns zu erzählen, dass nur ihre neuen experimentellen mRNA-Impfstoffe in der Lage sein werden, uns aus diesem Alptraum zu befreien. Wenn sie drohen, uns mit unsichtbaren Tätowierungen und Tinte zu markieren, um die Geimpften zu identifizieren. Wenn sie uns sagen, dass wir nicht in der Lage sein werden, zu kaufen oder zu verkaufen oder an der Wirtschaft teilzunehmen, bis wir unsere "Immunität" beweisen können.

Es bedeutet, dass die Corona-Weltordnung angekommen ist.

Sicher, manche bestreiten es immer noch. Aber sie machen sich nur selbst etwas vor. Sie haben Angst, zuzugeben, dass es wahr ist. Viele stehen noch immer unter der alten Konditionierung, dass sie jedem, der die Autorität in Frage stellt, als "*Verschwörungstheoretiker*" bezeichnen sollen.

Wir haben einen Namen für diese Gruppe Mensch: "*Schafe*". Oder, manchmal, "*Schlafschaf*". Die Massen werden heutzutage von den Schäferhunden des Polizeistaates im Pferch gehalten und von den politischen Marionetten, die als ihre Hirten fungieren, angeführt. Gelegentlich wechselt ein weiser alter Zeitgenosse der Herde das Spiel, aber der Schäfer hat die Herde immer nur ausgenutzt, so dass er sich letztlich mit seinem Schicksal abfindet. Warum kämpfen? Es ist ja meist schmerzlos.

Die Schafe ahnten nie, dass die Hirten sie eines Tages zur Schlachtbank führen würden.

Das ist natürlich ein Ausdruck des Spottes. "*Schlafschaf*". Aber ich denke gerne, dass es nicht nur unserer Dummheit entspricht. Es spricht eine

Naivität, eine Unschuld an. Wir sind von Natur aus, vertrauensvolle und sanfte Geschöpfe. Friedfertig. Kooperativ. Das ist nichts, was man verachten sollte. Wären da nicht die Raubtiere in unserer Mitte, würden unsere Versäumnisse als Tugenden gewertet werden.

Aber ich bin nicht hier, um das zu sagen. Ich bin hier, um Folgendes zu sagen: **Leistet Widerstand! Wehrt euch! Kämpft!**

Wir sind kein Rädchen in einer Maschine, ungeachtet dessen, was die Hirten Ihrer Zeit Ihnen vielleicht erzählen. Ihr seid freie und schöne Menschen. Ihr seid nicht unter der Autorität eines anderen geboren. Sie entscheiden, wie Sie Ihr Leben leben, nicht irgendein Bürokrat, nicht irgendein Polizeiroboter, nicht irgendein "Immunitätskontrollpunkt"-Algorithmus oder ein QR-Code.

Sie brauchen keine Erlaubnis, um einzukaufen oder etwas zu verkaufen, sich zu versammeln, Ihre Meinung zu sagen oder Ihr Haus zu verlassen. Sie sind kein "asymptomatischer Träger" des Virus, vor dem Ihre Irreführer Ihnen Angst machen wollen. Sie müssen nicht vor Ort Schutz suchen, weil jemand in einem weissen Laborkittel Ihnen das gesagt hat.

Ich möchte, dass Sie verstehen, dass die Regierung vor langer Zeit nicht das Recht hatte, rund um die Uhr zu wissen, wo Sie waren, mit wem Sie sich trafen, was Sie kauften und was Sie taten. Zum Teufel, die Regierung hatte nicht einmal die Möglichkeit dazu.

Ich möchte, dass Sie wissen, dass es eine Zeit gab, in der Sie Ihr Haus verlassen konnten, wann Sie wollten. Sie konnten reisen, wohin Sie wollten. Kaufen und verkaufen, wie Sie es für richtig hielten. Sich mit Ihren Nachbarn treffen. Sich versammeln. Protestieren. Feiern.

Leben. Als freie Menschen sollen sie leben.

Oh, was sage ich da? Diese Worte. Diese Sprache. Sie ergibt für Sie keinen Sinn, oder? Diese Begriffe gibt es in Ihrer Zeit nicht, oder?

Sie gehen dahin, wo man Ihnen sagt, dass Sie hingehen sollen. Sie bleiben zu Hause, wenn man Ihnen sagt, dass Sie zu Hause bleiben sollen. Sie halten den Mund, wenn man Ihnen sagt, dass Sie den Mund halten sollen. Sie denken, was man Ihnen zu denken aufträgt... Sie denken nicht darüber nach, was Ihnen gesagt wird, um nicht zu denken.

Ich kann es Ihnen schliesslich nicht verdenken. Sie sind vertrauensvoll und naiv und friedlich. Wie ein Schaf.

Aber oh, wie ich um das weine, was aus Ihnen geworden ist. Ich habe versucht, es abzuwenden. Bitte glauben Sie mir. Ich habe es wirklich versucht.

Aber die Lampe der Freiheit wird erlöschen. Und ich bin Zeuge dessen.

Ich weiss nicht, ob Geschichte etwas ist, das man noch studiert, aber für den Fall, dass es nicht so ist: der britische Aussenminister "Sir" Edward Grey machte seine Bemerkung über die Lampen, die am Ende der sogenannten "Zwölf Tage in ganz Europa ausgehen". Nach den gängigen Geschichtsbüchern unserer Zeit war dies die Zeit im Sommer 1914, als die britische Regierung angeblich versuchte, einen Weltkrieg zu vermeiden. Wir sollen glauben, dass sich Grey mit dieser vorausschauenden Bemerkung als ein kluger Diplomat erwiesen hat, der voller Trauer über den Schmerz und das Leid war, die seiner Meinung nach bald auf die Welt losgelassen werden würden.

Aber das ist die Geschichte der Sieger der schlimmsten Art. In Wahrheit war Grey selbst einer der Verschwörer, die aktiv an der Herbeiführung des Ersten Weltkriegs arbeiteten. Mehr noch, die Quelle dieses Zitats ist in Wirklichkeit Grey selbst; es wurde erstmals in Greys eigenen Nachkriegserinnerungen festgehalten. Jegliche Tränen, die er wegen des Auslöschens dieser Lampen vergossen haben mag, waren mit Sicherheit Krokodilstränen.

Man kann sich gut vorstellen, dass die Geschichtsbücher Ihrer Epoche festhalten werden, dass Bill Gates zu Beginn dieser Corona-Krise eine ähnlich unheilvolle Bemerkung gemacht hat. Wenn wir aus dem Fenster seiner 127,5 Millionen Dollar teuren, 66'000 Quadratmeter grossen Xanadu-2.0-Villa im Bundesstaat Washington – dem damaligen Zentrum der Post-Coronavirus-Erinnerungen des US-Ausbruchs – schauen, werden wir zweifellos feststellen, dass er zu einem Untergebenen sagte: *"Die Lichter gehen auf der ganzen Welt aus, wir werden sie zu unseren Lebzeiten nicht wieder angezündet sehen."*

Aber seine Memoiren versäumen es zweifellos, uns darüber zu informieren, dass er lächelte, als er es sagte.

Meinen Kindern, oder den Kindern meiner Kinder, oder was auch immer von der einstmals freien Menschheit übriggeblieben ist, werden diese Worte in dieser gottverlassenen Zukunft, in die wir uns im Stechschritt begeben, zuteil: Es tut mir leid. Ich habe Sie enttäuscht. Wir alle haben Sie enttäuscht.

Aber denken Sie daran: Solange das Blut Ihrer Vorfahren in Ihren Adern fliesst, wird die Lampe der menschlichen Freiheit nicht für immer erlöschen.

Lasst sie leuchten, liebe Schafe. Lasst sie scheinen.

---

**Quelle:**

- *A Letter to the Future (video)*